

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	19
Kapitel 1: Einleitung	53
A. Zielsetzung der Arbeit	53
B. Vorgehensweise	54
Kapitel 2: Grundbegriffe des Arbeits- und Gesellschaftsrechts hinsichtlich des Instituts der Mitbestimmung	57
A. Unternehmensmitbestimmung und Betriebsverfassung	57
I. Terminologie	57
1. Definition von Mitbestimmung	57
2. Arten von Mitbestimmung	58
a) Betriebliche Mitbestimmung	58
b) Unternehmensmitbestimmung	58
aa) Definition	58
bb) Ausgestaltung	59
3. Unternehmen und Mitbestimmung	59
a) Unternehmensbegriff	59
b) Unternehmen i. S. d. Unternehmensmitbestimmung	60
II. Systematische Einordnung	61
B. Geschichtlicher Überblick	61
I. Historische Entwicklung der Mitbestimmungsregelungen bis zur Weimarer Republik	61
1. Die gedanklichen Wurzeln der Mitbestimmung	62
a) Der Grundgedanke der Selbstbestimmung	63
b) Der Grundgedanke der Teilhabe	63
c) Einrichtung von Gewerberäten und Fabrikausschüssen	64
d) Frankfurter Nationalversammlung	65
e) Novellierung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich 1891	65
f) Novellierung des Preußischen Berggesetzes 1905	66
g) Vaterländisches Hilfsdienstgesetz 1916	66
2. Zusammenfassung	67
II. Mitbestimmung in der Weimarer Republik	67

1. Mitbestimmungsgedanken in der Weimarer Reichsverfassung ...	67
a) Art. 151, 156 WRV	68
b) Art. 165 WRV	68
c) Aussagegehalt der Art. 151 ff. WRV	68
aa) Interessenausgleich von „Kapital und Arbeit“	68
bb) Ergänzende Demokratisierung durch Kollektivierung ...	69
2. Das Betriebsrätegesetz vom 04.02.1920	69
3. Zusammenfassung	70
 Kapitel 3: Die Unternehmensmitbestimmung seit Gründung der BRD	73
A. Mitbestimmungsgesetze in der BRD	73
I. Unternehmensmitbestimmung seit Gründung der BRD	73
1. Die Grundlagen der Unternehmensmitbestimmung seit 1951 – Die deutsche Nachkriegsindustrie zwischen Vergesellschaftung und Reprivatisierung	73
2. Die Unternehmensmitbestimmung in der Gesetzgebung	74
a) Montanmitbestimmungsgesetz 1951	74
aa) Anwendungsbereich	74
bb) Mitbestimmungskriterien nach der Montanmitbestimmung	75
cc) Strukturierung der Mitbestimmung	75
b) Betriebsverfassungsgesetz 1952 und Drittelpartizipationsgesetz 2004	76
aa) Anwendungsbereich des BetrVG 1952	76
bb) Mitbestimmungskriterien nach dem BetrVG 1952	76
cc) Strukturierung der Mitbestimmung nach dem BetrVG 1952	77
dd) Ablösung der §§ 76 ff. BetrVG 1952 durch das Drittelpartizipationsgesetz	77
c) Montanmitbestimmungsergänzungsgesetz	77
aa) Anwendungsbereich des MontanMitbestErgG	78
bb) Mitbestimmungskriterien nach dem MontanMitbestErgG	78
cc) Strukturierung der Mitbestimmung nach dem MontanMitbestErgG	79
d) Mitbestimmungsgesetz	79
aa) Anwendungsbereich des MitbestG	79
bb) Mitbestimmungskriterien nach dem MitbestG	79
cc) Struktur der Mitbestimmung nach dem MitbestG	80
II. Zusammenfassung	81
B. Legitimation der Unternehmensmitbestimmung	81

I.	Die Beurteilung der Mitbestimmungstauglichkeit bzw. der Verhältnismäßigkeit der Unternehmensmitbestimmung anhand der Rechtsform des Unternehmens	83
1.	Das Kriterium der Rechtsform vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte des MontanMitbestG	84
2.	Die Rechtsform als erforderliches Kriterium hinsichtlich der Mitbestimmungskonzeption	85
a)	Organisationsstruktur, Rechtszwang und Gestaltungsfreiheit im Gesellschaftsrecht	87
aa)	Privat- und Organisationsautonomie als Maßstab für Mitbestimmungstauglichkeit	88
bb)	Geschäftsführungsautonomie als Maßstab für Mitbestimmungstauglichkeit	88
b)	Typenwahl und Typenmischung als Maßstab für Mitbestimmungstauglichkeit	91
3.	Die Rechtsform als Mitbestimmungskriterium zur Wahrung der Verhältnismäßigkeit (Zumutbarkeit von Mitbestimmung)	92
a)	Gesellschaftsrechtliche Bedeutung von Personenbezogenheit und Näheverhältnis	93
aa)	Personenbezogenheit als Unzumutbarkeitskriterium	93
bb)	Stellungnahme	94
b)	Unzumutbarkeit von Mitbestimmung wegen der persönlichen Haftung?	95
aa)	Gleichlauf von Herrschaft und Haftung als Zumutbarkeitskriterium	95
bb)	Persönliche Haftung und Unternehmensverantwortung	99
II.	Zusammenfassung und Stellungnahme	100
C.	Unternehmensmitbestimmung bei Stiftungsunternehmen	102
I.	Rechtsgrundlagen des Stiftungsrechts	102
1.	Einfachgesetzliche Grundlagen	103
2.	Gestaltungsräum im Stiftungszivilrecht	103
3.	Grenzen des Gestaltungsspielraums	103
II.	Verfassungsrechtliche Grundlagen	104
1.	Grundrechtsschutz juristischer Personen	104
2.	Grundrechtsschutz der Stiftung	105
a)	Der Wille des Stifters als grundrechtsvermittelndes Medium	105
b)	Die selbstbegründende Grundrechtsfähigkeit der Stiftung	105
III.	Verfassungsrechtliche Verankerung der im Stiftungsrecht zu gewährleistenden Privatautonomie	106
1.	Stifterautonomie	107

2. Stiftungsautonomie	107
3. Zusammenfassung	108
IV. Stifter- und Stiftungsautonomie als grundrechtlich erfasste Schutz-güter	109
1. Grundrechtliche Verankerung und Reichweite der Stifterauto-nomie	110
a) Sachlicher Schutzbereich der Stifterautonomie	110
aa) Sachlicher Schutzbereich bezüglich der Zwecksetzung ..	110
bb) Sachlicher Schutzbereich bezüglich der Stiftungsorga-nisation	111
cc) Sachlicher Schutzbereich bezüglich des Stiftungsver-mögens	112
b) Temporaler Schutzbereich	112
aa) Schutz der Stifterautonomie nach Stiftungsanerken-nung	112
bb) Zeitlich begrenzter Schutzbereich	113
2. Grundrechtliche Verankerung und Reichweite der Stiftungs-autonomie	114
a) Temporaler Schutzbereich der Stiftungsautonomie	114
b) Sachlicher Schutzbereich der Stiftungsautonomie	115
3. Zusammenfassung	116
V. Einordnung der Stiftung in den unternehmensrechtlichen Kontext ..	116
1. Unternehmensstiftung und unternehmensverbundene Stiftung ..	117
a) Stiftungsbegriff	117
b) Unternehmensstiftung und unternehmensverbundene Stif-tung	117
c) Eingrenzung des Anwendungsbereichs der Unternehmens-mitbestimmung	118
d) Eingrenzung auf unternehmensverbundene Unternehmer-Stiftungen	119
aa) Unternehmensverbundene Stiftung und unternehmens-verbundene Unternehmer-Stiftung	119
bb) Definition der Unternehmer-Stiftung	119
2. Problematik der Unternehmensverbundenheit	120
3. Die unternehmensverbundene Stiftung als Unternehmerin	120
a) Unternehmensverbundenheit zur Nutzung als Dotations-quelle – Abgrenzung von Gewerbe und Vermögensver-waltung	121
aa) Kriterien der Rechtsprechung	121
bb) Kriterien der Literatur	122

cc) Eigene Wertung	122
b) Die gewerbliche unternehmensverbundene Beteiligungsträgerstiftung	123
c) Zusammenfassung	123
d) Konsequenzen für den Fortgang der Untersuchung	124
4. Die Beteiligungsträgerstiftung als Unternehmerin	124
a) Der Komplementär als Kaufmann	125
aa) Ablehnende Ansicht	125
bb) Bejahende Ansicht	126
cc) Vermittelnde Ansicht	126
dd) Eigene Ansicht	127
b) Zusammenfassung	127
5. Zulässigkeit der unternehmensverbundenen Stiftung	128
a) Analogie trotz beabsichtigter Regelungslücke	129
b) Stellungnahme zum methodischen Ansatz <i>Reuters</i>	130
aa) Schutzzweck der §§ 21, 22 BGB	131
(1) Schutz des Rechtsverkehrs	131
(2) Mitgliederschutz	132
bb) Zusammenfassung	133
6. Die Verfolgung wirtschaftlicher Zwecke als Stiftungszweck	133
a) Der Stiftungszweck bei der unternehmensverbundenen Stiftung	134
aa) Unzulässigkeit von Selbstzweckstiftungen	135
bb) Die unternehmensverbundene Stiftung als Selbstzweckstiftung	135
cc) Unternehmerische Tätigkeit und Stiftungszweck	136
dd) Zweck der unternehmerischen Tätigkeit	137
(1) Gewinnerzielungsabsicht als alleiniger Zweck unternehmerischer Betätigung	137
(2) Unternehmerische Tätigkeit unabhängig von Gewinnerzielung	138
ee) Zusammenfassung	138
b) Problematik der Funktionsstiftung	139
c) Stellungnahme	140
aa) Funktionsstiftung und Thesaurierungsverbot	140
bb) Stiftungsvermögen der Funktionsstiftungen	142
(1) Notwendigkeit der Ertragserzielung	142
(2) Zweckverfolgung und Ertragserzielung	143
d) Zwischenergebnis	145
7. Folgerungen	145

VI. Mitbestimmungstauglichkeit unternehmensverbundener Stiftungen	146
1. Rechtstatsächliche Bedeutung der Unternehmensträgerstiftung	146
2. Rechtstatsächliche Bedeutung der Beteiligungsträgerstiftung	147
3. Mitbestimmung bei der Unternehmensstiftung	148
a) Das Mitbestimmungsurteil des BVerfG vom 01.03.1979	148
aa) Beschwerdegegenstand	148
bb) Die vorgetragenen Rechtsverletzungen	149
(1) Verletzung von Art. 14 Abs. 1 GG	149
(2) Verletzung von Art. 9 Abs. 1 GG	149
(3) Verletzung von Art. 12 Abs. 1 GG und Art. 2 Abs. 1 GG	150
(4) Verletzung von Art. 9 Abs. 3 GG	150
(5) Verletzung von Art. 3 Abs. 1 GG und Verstoß gegen Normenklarheit	150
b) Entscheidungsgründe des BVerfG	151
aa) Vereinbarkeit des Mitbestimmungsgesetzes mit Art. 14 Abs. 1 GG	151
(1) Schutz der Unternehmensträger	152
(2) Schutzgut der Anteilseigner	152
bb) Vereinbarkeit des Mitbestimmungsgesetzes mit Art. 12 Abs. 1 GG	153
cc) Vereinbarkeit des Mitbestimmungsgesetzes mit Art. 2 Abs. 1 GG	154
4. Übertragbarkeit der Entscheidungsgründe auf die unterneh- mensverbundene Unternehmer-Stiftung	155
a) Wesensunterschiede zwischen unternehmensverbundenen Unternehmer-Stiftungen und anderen Unternehmensformen	155
aa) Fehlende körperschaftliche Struktur	156
bb) Dauerhaftigkeit der Zweckverfolgung	156
b) Möglichkeit der Verletzung von Grundrechtspositionen des Stifters und der Stiftung – Mitbestimmung als Eingriff	157
aa) Mitbestimmung als Eingriff in die Stifterautonomie	157
bb) Mitbestimmung als Eingriff in die Stiftungsautonomie ..	158
c) Übertragbarkeit der Erwägungen des Mitbestimmungsur- teils hinsichtlich der Einschränkung der Eigentumsfreiheit nach Art. 14 Abs. 1 GG	159
aa) Die Stiftungsorganisation als Teil des Stiftungsge- schäfts gem. § 81 BGB	160
bb) Stiftungsorganisation	160

(1) „Entthronung“ des Stifterwillens durch Implementierung körperschaftlicher Elemente in die Stiftungsorganisation?	162
(2) Keine losgelöste Willensbildung durch Unternehmensmitbestimmung	164
(3) Verlagerung der Letztentscheidungskompetenz auf den mitbestimmten Aufsichtsrat und damit auf die Arbeitnehmer als „außenstehende Dritte“?	165
d) Zwischenergebnis	167
5. Anwendung der Mitbestimmungsgesetze auf die unternehmensverbundene Unternehmer-Stiftung	168
a) Keine unmittelbare Anwendung der Mitbestimmungsgesetze	168
b) Analoge Anwendung der Mitbestimmung	169
aa) Voraussetzungen zulässiger Analogiebildung	170
bb) Die Nichtberücksichtigung von Stiftungen bei der Unternehmensmitbestimmung als planwidrige Regelungslücke	170
cc) Nachträgliche Entstehung von Regelungslücken	171
(1) Die Herrenreiter-Entscheidung des BGH	171
(2) Schlussfolgerungen	173
dd) Zusammenfassung	174
c) Nichtberücksichtigung unternehmerischer Stiftungen als Inkonsequenz der Rechtsordnung vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen status quo?	174
aa) Rechtsformspezifische Ausgestaltung aus Praktikabilitätsgründen	174
bb) Konzeption der gemeinwohlkonformen Allzweckstiftung	176
cc) Zusammenfassung	178
d) Vergleichbarkeit der Interessenlage	178
aa) Vergleichbarkeit von Stiftung und GmbH	179
bb) Ansatzpunkte der Literatur	180
cc) Errichtungszweck von Stiftung und GmbH	180
(1) Zwecksetzung bei der GmbH-Gründung	180
(2) Zwecksetzung bei der Stiftungserrichtung	181
dd) Kapitalisierung von GmbH und Stiftung	182
(1) Zweck der Mindestkapitalisierung von Kapitalgesellschaften	182

(2) Die Unternehmergesellschaft als Indiz für eine Abkehr des Gesetzgebers von der Mindestkapitalisierung	183
(3) Mindestkapitalisierung von unternehmensverbundenen Stiftungen	184
(4) Zweck des Stiftungsvermögens	185
e) Stellungnahme	187
6. Konsequenzen für die Mitbestimmung bei Stiftung & Co. KG ...	189
7. Zusammenfassung	191
D. Zukunft der Unternehmensmitbestimmung	192
I. Die Mitbestimmung im aktuellen Meinungsstand	193
II. Niederlassungsfreiheit und Unternehmensmitbestimmung	194
1. <i>Centros, Überseering, Inspire Art</i> – Entscheidungen zur Beschränkung der Niederlassungsfreiheit	195
a) Sitztheorie	196
b) Gründungstheorie	196
c) Sitz- und Gründungstheorie in der EuGH-Rechtsprechung ...	197
aa) Die <i>Überseering</i> -Entscheidung	197
bb) <i>Centros</i> und <i>Inspire Art</i>	198
2. Folgerungen und mitbestimmungsrechtlicher Kontext	198
3. Stellungnahme	199
III. Bedeutungsverlust der (rechtsformabhängigen) Mitbestimmung vor dem Hintergrund der EuGH-Rechtsprechung?	200
1. Unternehmensmitbestimmung und Wettbewerb der Gesellschaftsrechtsformen	202
2. Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Handelsgesellschaften	202
IV. Bedeutungsverlust der Unternehmensmitbestimmung als solche? ...	203
1. Rechtfertigung der Mitbestimmung bei Missbrauch ausländischer Rechtsformen zur Umgehung der Mitbestimmung	204
2. Rechtfertigung der Mitbestimmung als Teil des <i>ordre public</i>	204
a) Die Mitbestimmung als Teil des deutschen <i>ordre public</i>	205
b) Die deutsche Unternehmensmitbestimmung als europarechtlich relevanter Teil des deutschen <i>ordre public</i>	206
aa) Zulässigkeit von Beschränkungen der Niederlassungsfreiheit	207
bb) Mitbestimmung als sozialpolitisch anerkannter Belang ..	208
cc) Unzulässigkeit der Mitbestimmung nach <i>Überseering</i> ...	208
dd) Mitbestimmung als Teil des Gemeinschaftsrechts	209
3. Zusammenfassung	210

V. Bedeutung der Mitbestimmung vor dem Hintergrund tatsächlicher Erwägungen	211
1. Kausalität zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Mitbestimmung	212
2. Kompetenzkritischer Ansatzpunkt	212
3. Mitbestimmung und Systemkompatibilität	213
4. Zusammenfassung	213
 Kapitel 4: Corporate Governance und Unternehmensmitbestimmung	215
A. <i>Corporate Governance</i>	215
I. Definition	215
II. Hintergrund der <i>CG</i> in Deutschland	216
B. Mitbestimmung und <i>CG</i>	216
I. Verbindlichkeit des <i>CG-Kodex</i>	217
II. Bedeutung der Mitbestimmung im Rahmen der <i>CG</i>	218
III. Stellungnahme	218
IV. Resumé und Fazit	221